Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

10. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 26. Juni 1889. No. 26.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Minnesota.

Windom, 12. Juni. Da du so gerne Nachrichten von nahe und ferne bringst und unsere Freunde fast in der ganzen Welt zerstreut sind, so möchte ich dir auch etwas mit auf die Rundreise geben, mit der Bitte, es unsern Freunden und Bekannten mitzutheilen.

Da Jemand von der Krankheit meiner l. Frau in der „Rundschau" erwähnt hat, und in der alten Heimath gefragt wurde, wie es mit ihr steht, so will ich diese Frage hiermit beantworten.

Als ich im Herbst 1885 die alte Heimath besuchte, war meine Frau zu Hause eine Woche so krank, daß sie mich nicht mehr zu sehen hoffte, war aber, als ich heimkam, wieder ziemlich genesen, nur daß sie noch etwas schwach war. Im Herbst 1886 wurde sie wieder krank und wurde gleich so schwach, daß sie sich nicht allein helfen konnte. Dies hielt ungefähr ein Jahr so an mit abwechselnder Besserung, bis sie im Herbst 1887 einmal fiel und sich schwer verletzte und seitdem kann sie ohne Unterstützung nicht mehr gehen noch stehen, auch nicht im Bett sich drehen, dabei hat sie Fieber und zeitweilig große Schmerzen, wird auch immer schwächer.

Sie kann noch ziemlich gut schlafen, welches eine große Gnade ist, dabei ist sie zufrieden und wartet mit Geduld, was der l. Herr über sie verfügen wird. Sie liest viel, womit sie sich die Zeit verkürzt und auch Trost findet.

Zu der Krankheit meiner l. Frau kam auch noch, daß ich im Januar 1888 mit einem Fuß drei Mal zu Schaden kam. Erstlich brach ich mein Knie und als es etwas verheilt war, brach ich es wieder. Später fuhr ich mit einer Fuhre Hafer nach der Stadt, wobei meine Pferde scheu wurden und davon liefen. Ich fiel vom Wagen und beide Räder gingen über denselben Fuß, eins streifte den Schenkel bis an das Knie und das andere die Ferse, wodurch mir der Knöchel gespalten wurde.

Abraham hat sich mit der Tochter des Isaac Schulz, Sarah, verheirathet und ich habe ihm die Wirthschaft übergeben. Auch kann ich noch berichten, daß unsere Tachter, die J. Wiens'sche, am 2. Juni d. J. von einem Sohne glücklich entbunworden ist.

Außer meiner Frau sind wir jetzt ziemlich gesund und wünschen den l. Lesern desgleichen. Grüßend,

Jacob A. Harder, Sen.

Bingham Lake, 21. Juni. Unsere Gemeinde beabsichtigt, am 4. Juli, dem großen amerikanischen Nationalfeiertage, in unserem Versammlungshause ein Missionsfest und Liebesmahl zu feiern, wozu ich im Namen der Gemeinde Jedermann freundlichst einlade. Alle sind willkommen. Die von den Schwestern angefertig en Missionssachen werden nachmittags zum Verkauf ausgeboten.

Heinrich Voth.

Kansas.

Buhler, Reno Co., 15. Juni. Die „Rundschau" ist mir stets sehr willkommen, da sie von meinen zerstreut wohnenden Anverwandten und Freunden oft Nachricht bringt und auch sonst viel Interessantes enthält. Besonders freut es mich, aus Manitoba zu hören, weil ich dort auch zwei Jahre gewohnt habe.

Am Pfingstmontag besiegelte die Wittwe Jacob Kröker ihren Bund mit Gott durch die Taufe.

Beim Anblick der Felder muß man sagen, daß die Hoffnung auf eine gute Ernte berechtigt ist. Möge sie der Herr vor Schaden bewahren.

Jacob S. Wiens.

Buhler, Reno Co., 18. Juni. Viel Regen gegenwärtig. Es droht auch oft etwas mit Hagel, sind aber bisher hier bei uns noch verschont geblieben vor Schaden. Sieben Meilen nördlich von hier wurde letzten Samstag, den 15. d. M., A. Hamm eines seiner zwei Pferde vom Blitz getödtet.

Möchte auch berichtigen, daß es in meinem letzten Bericht in der „Rundschau" statt Henry Hartford Willy Hartford heißen soll. Machte ein Versehen.

Manche haben schon mit der Ernte begonnen. Viele Erntemaschinen sieht man seit zwei Wochen aus den Städten holen. Viele Menschen kommen in unsere Gegend, Arbeit suchend, mehr als gebraucht werden. Einen solchen traf ich auch heute, welcher sehr unzufrieden war mit Kansas und mit ganz Amerika; er war ein Preuße.

Sal. Edigers, die kürzlich von Rußland heimkamen, haben eine Familie von dort mitgebracht, die sich hier in Kansas niederzulassen gedenkt.

J. F. Harder.

Lorraine, 18. Juni. Am 31. Mai erhielt ich die Einladung, dem am 2. Juni stattfindenden Tauffeste der Geschwister Johann G. Reiß und ihrer Pflegetochter Maria, bei Lyons, Rice Co., beizuwohnen, aber leider konnte ich der Einladung nicht Folge leisten, denn es hatte schon in der Nacht und des Morgens bis 6 Uhr geregnet und dann war mein kleinstes Kind in der Nacht zum 2. Juni krank geworden. Da wir nun nicht gekommen waren, so kam der l. Bruder Jacob A. Wiebe mit den l. Geschwistern Reiß, trotz des schlechten Weges, am 3. Juni zu uns, eine Strecke von 18 Meilen, worüber wir uns herzlich freuten, denn wir sahen daraus, daß die Liebe sie hergezogen hatte. Br. Jacob A. Wiebe machte auch noch Hausbesuche. Dann wurde bestimmt, daß am 16. d. M. bei uns, am 11. August bei Geschwister Reiß und am 29. September wieder bei uns Versammlung sein sollte. Und so darf ich berichten, daß der 16. Juni ein gesegneter Tag für uns wenige Geschwister war. Auch wohnten zahlreiche Freunde unserer Versammlung bei. Der Herr Jesus wolle die Worte segnen, die Br. J. A. Wiebe über Ebräer 10, 15.—22. geredet hat, daß wir nicht als Hörer allein, sondern als Thäter des Worts erfunden werden möchten, damit, wenn der Tod uns ereilet, wir vorbereitet sein möchten dem Herrn mit Freudigkeit entgegenzukommen und als die Gesegneten zur Rechten gestellt zu werden.

Plötzlich hereinbrechende Unglücksfälle zeigen uns, wie nothwendig es ist, stets bereit zu sein. Wie viele von den in Johnstown zu Grunde gegangenen Menschen werden vorbereitet gewesen sein, vor dem gerechten Richter zu erscheinen.

Die Menschen leben alle so sicher und denken nicht, daß der Tag des Todes so nahe ist, wo sie von allen Werken und unnützen Worten müssen Rechenschaft ablegen und, o, wie Viele werden sich dann getäuscht fühlen, die heute ohne wahre Buße dahin leben und das Blut Jesu verachten, das auch für sie am Kreuz auf Golgatha floß! Denn wir werden nicht nur nach dem Glauben allein, sondern auch nach unseren Werken gerichtet werden, wie der Apostel Jacobus sagt: Der Glaube ohne Werke ist todt. (Jac. 2, 17. 26.)

Die Ernteaussichten sind sehr gut, möge der l. Herr sie uns erhalten.

F. Doering.

Manitoba.

Gretna, 12. Juni. Das Wetter und die Ernteaussichten werden gewöhnlich zuerst besprochen, daher will ich denn auch beim Wetter aufangen. Es ist jetzt sehr trocken und das Getreide leidet schon stellenweise, besonders das frühe im alten Pflugland; das später gesäete steht noch schön aus und im Frühjahr gepflügtes Land am besten und grünsten.

Onkel Johann Janzen ist kürzlich nach den heißen Quellen gefahren, um eine Badecur durchzumachen. Er hat auch schon von sich hören lassen und glaubt, daß er gesund wird, denn er fühlte sich nach einigen Bädern bedeutend kräftiger.

Vater Peter Abrams von Neuanlage hatte das Unglück, daß er von der Bodentreppe fiel und sich eine Schulter brach und auch mehrere andere Verletzungen zuzog.

Am 10. Juni ist eine Anzahl Knechte nach Dakota durchgebrannt, nachdem etliche ihre Herren bestohlen hatten. Das Dienstmädchen Karoline Topnik, welches bei Jacob Hamm in Neubergthal diente, und für welches Hamm die Reise von Deutschland bis hierher bezahlt hat, ging mit, desgleichen Karoline Wenzel, welche bei Martin Klassen im selben Dorfe diente. Mir ist mein Knecht, dessen Name Albert Dulz ist, auch fortgegangen und hat sich etliche Gegenstände, die nicht ihm gehörten, angeeignet. Es wäre rathsam diesen Burschen nicht zu dingen, denn Hausdiebe sind nicht zu bewachen. Das Reiseziel dieser Durchbrenner soll Fargo, Dakota, sein.

Schließe mein Schreiben mit einem herzlichen Gruß an alle Freunde und Leser,

Bernhard J. Friesen.

Europa.

Rußland.

Tiege, 17. Mai 1889. In meinem letzten Schreiben erwähnte ich, daß in Rosenort Abr. Epp zum Lehrer in der Ohrloffer Gemeinde gewählt sei, muß noch hinzufügen, daß auch Isaak Ediger, unser Dorfslehrer, Sohn des Nicolai Ediger, Altonau, mit Epp zugleich gewählt wurde. Warum ich's damals nicht schon erwähnt habe, ist mir nicht deutlich, sind aber Beide noch nicht im Amt.

Am 29. April ertrank in Ohrloff ein Vereinsschüler, Fedrau's Sohn von Berdjansk, beim Baden. Sie hatten zu Zweien gebadet und auch Beide die Krämpfe bekommen, aber der Andere hatte sich noch herausarbeiten können. O, eine nicht aufzuschiebende Sache, sich dem treuen Heilande hinzugeben, daß dann am Grabe gesagt werden kann, er hat dem Herrn gelebt, er ist dem Herrn auch gestorben!

Hier in unserem Dorfe wird wacker an der Vollendung der Taubstummenanstalt gearbeitet. Ein prächtiges Gebäude mit zwei Stockwerken. Möge der Name des Herrn auch da den Taubstummen recht lebendig vor die Augen gemalt werden.

In Blumenort sind Dietrich Walden in einem hohen Alter gestorben. Ihre Kinder Abr. Klaassen von Amerika kamen gerade am Begräbnißtage des Vaters hier an, aber die Mutter war schon acht Tage vorher begraben worden.

Abr. Reger, Jun., Blumenort, wurden in der Sonntagnacht zwei Pferde, Wagen und Sielen gestohlen. Aehnliches ist bis jetzt noch selten passirt in diesen Dörfern.

Im Geistlichen geht es, Gott sei Dank, auch noch immer etwas vorwärts. Wir durften Sonntag in Lichtfelde ein Tauffest feiern, an 18 Seelen durfte die Taufe vollzogen werden, wobei sehr viele Leute zugegen waren. Der Herr bewahre sie alle bis an's Ende im Glauben.

Das Sommergetreide steht noch sehr gut, obwohl es schon lange nicht geregnet hat, aber Winterweizen und Roggen wirds wenig geben, da auch schon viele Felder frisch besäet sind. Der Preis des Weizens ist hier bis 8 Rbl., doch jetzt ist schon keine Nachfrage mehr darnach. Obst kann es dieses Jahr ziemlich geben.

Joh. Sudermann.

Asien.

Aulieata (Gnadenthal), 6. Mai 1889. Zum Gruß an alle Leser Marcus 11, 25. 26. Für den alten Adam ist das angeführte Wort eine schwere Aufgabe, wer aber in Jesu Reich hinein will, der muß den 25. Vers unbedingt zu erfüllen suchen, das eigene „Ich" besiegen, Jesum gehorsam sein und nachfolgen, wie Er uns vorangegangen ist, denn der liebe Heiland spricht (Joh. 15, 14.): „Ihr seid meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete." Der Mensch ist geneigt, mit dem Munde zu vergeben, aber im Herzen? — Ach! da will es bleiben. Und stimmen Herz und Mund nicht zusammen, so kann man nur „als Lügner" beten: „Geheiliget werde dein Name", und ruft sich nur das Gericht zu, wenn man betet: „Vergieb uns unsere Schuld, wie wir unseren Schuldigern vergeben", während er nur bittet, daß Gott ihm so vergeben soll, wie er (der Beter) vergiebt! Dieses ist auch für mich eine ernste Lehre, denn auch mein Herz ist derartig, daß es mit dem Mund nicht will einstimmen; es bedarf mitunter recht viel Arbeit, Herz und Mund zum Uebereinstimmen zu bringen, und ich sage: es bedarf einer Gotteskraft dazu!

Der Frühling ist nun wieder da und Alles lebt wieder auf. Hier hemmt die kühle Witterung und die Nachtfröste noch immer das Wachsthum der Früchte des Feldes. Den 22. April fiel so viel Schnee, daß viele Aeste an den Bäumen zerbrachen. Die Bäume waren schon belaubt und die Kirschbäume gerade in voller Blüthe. Es hat dieses Frühjahr schon recht viel geregnet, die höheren Berge sind noch immer mit Schnee bedeckt und so geht das Holzfahren nur mühsam. Es sollte schon Holz gefahren werden zum Versammlungshause, welches wir zu bauen im Begriff sind, hat aber des vielen Regens halber noch nicht geschehen können, zumal es gleichzeitig auch immer in den Bergen geschneit hat. Die Woche vor Ostern und die Feiertage war's schon über 20 Grad warm.

Franz Epp und Peter Janzen, fr. Trakt, sind den 29. April nach dort abgereist, um ihre Freunde zu besuchen. Br. Peter Dahlke, welcher vergangenen Herbst nach der Molotschna abgefahren ist, hat sich allda eine Ehehälfte genommen und wird dieser Tage hier erwartet. Auch kommen noch einige Familien dieses Frühjahr hierher: Franz Bornns mit allen ihren Kindern und beiden Schwiegersöhnen, Franz Görz und Peter Voth aus Wernersdorf, und Jacob Krökers, Tiegerweide. Dieselben gedenken zu Pfingsten hier einzutreffen, so Gott will.

Weizen preist jetzt 6 Rubel per Batman, Hafer R. 3.50, Kartoffeln 20—25 Kop. per Pud.

Herzliche Grüße an alle Geschwister in Christo, sowie an Freunde und Bekannte.

Meine Gesundheit ist wieder etwas besser als im Winter. Dem Herrn viel Dank! Jedoch wird mein Körper von Zeit zu Zeit schwächer und Gott weiß wie lange, so bin ich bei meinem Heiland.

Cornelius Dück,
fr. Wernersdorf, Molotschna.

Reisebericht des Peter Töws.

Auf Wunsch der geliebten Freunde und Nachbarn übergebe ich der „Rundschau" einen Bericht über unsere Reise nach Amerika.

Der 27. April a. St. war ein wichtiger Tag in unserem Leben. Obzwar wir schon zwei Monate vorher die Reise nach Amerika beschlossen hatten, so war doch der Tag noch nicht genau bestimmt, an welchem wir abreisen sollten. Erst drei Tage vorher wurde von Peter Siemens aus Mountain Lake, der im Herbst nach Rußland gekommen war und mit uns nach Amerika reiste, der 27. April als Abfahrtstag festgesetzt, da an diesem Tage auch Johann Thiessen, Sohn des Ehrs. Jacob T., zur Abreise nach Amerika bereit war. Mit Letzterem sollten wir am 27. April in Jekatherinoslaw zusammentreffen.

Also am 27. April, 8 Uhr Morgens hieß es Abschied nehmen. Es kostet doch ziemlich Ueberwindung. Die Gärten, worinnen wir uns so oft erquickt haben, standen in vollster Blüthenpracht, die Wiesen und Felder prangten im schönsten Grün, und die lieben Kinder, Freunde und Nachbarn umringten uns mit der innigsten Theilnahme, besorgt um das, was uns die Zukunft bringen würde. Es sollte ja auf eine unbestimmte Zeit Abschied genommen werden, ja, Gott weiß, von Einigen vielleicht für immer! Sein Wille geschehe. Ehrs. Martin Dück hielt eine zu Herzen gehende Abschiedsrede, welcher Rede einige treffende Lieder aus Glaubensstimme und Reisepsalter vorangingen und nachfolgten. Zum Schluß wurde die Versammlung noch durch Ehrs. Heinrich Rempel zu einem fürbittenden Gebet aufgefordert und vor dem Besteigen des Wagens kam noch der Lehrer Jacob Nickel mit den Schulkindern unseres Dorfes Nicolaifeld und sangen die liebevollen Verse des Liedes „Engel Gottes steigt hernieder". Es thut so wohl um's Herz, wenn Einem so viele „Lebewohl" und „Glückliche Reise" zugerufen werden.

Gefahren wurden wir von unserem Schwiegersohn Peter Friesen und dem Schwager Peter Päthkau von Franzfeld bis zur Stadt Jekatherinoslaw, von wo wir am 28. April per Dampfschiff nach Kiew fuhren.

Die Gegend längs des Dnjepers ist im Mai eine malerische, reizende, auch die schroffsten Bergspitzen sind mit dem schönsten Grün bedeckt. Das Wasser im Dnjepr hat seine Ufer in den bewaldeten Niederungen überstiegen und stehen die Wälder somit im vollen Laube bis an die Aeste im Wasser. An den steilen Ufern lugt fast in jeder Vertiefung eine Bauernhütte oder, wo kaum genug, ein ganzes Dorf mit einem Alles überragenden Kirchthurme hervor und inzwischen erhebt sich noch hin und wieder eine mächtige Eisenfabrik, oder Zucker- und Branntweinbrennerei. Die Dampfer auf dem Dnjepr kreuzen bald hier- bald dorthin oder überholen einer den andern, kurzum, eine wunderschöne Flußfahrt.

Eine freudige Ueberraschung wurde unserem l. Reisegefährten Peter Siemens in Jekatherinoslaw zu Theil. Vor zwei Tagen hatte er von seinem Bruder Julius Siemens in Schönwiese auf immer für dieses Leben Abschied genommen, und gerade als wir in Jekatherinoslaw im Hotel abstiegen, um da zu übernachten, kommt ihm dieser mit Frau und Schwägerin entgegen. Sie waren per Bahn gekommen und hatten sich entschlossen uns bis Kiew zu begleiten, welches uns eine große Freude machte.

In Kiew verweilten wir zwei Tage und sahen uns die Stadt an, nach welcher so viele Pilger aus ganz Rußland wallfahren. Als wir von Kiew abfuhren, trafen wir mit drei guten Bekannten unseres Reisegefährten P. Siemens zusammen, die nach Deutschland reisten, nämlich Klaas Dück von Ebenberg, Apenroth von Markusland und Bartsch von Alexander. Wir fuhren über Warschau, wo wir vom deutschen Consul unsere Pässe vidiren ließen und verabschiedeten uns in Thorn, einer deutschen Stadt unweit der russischen Grenze, von den drei Genannten, welche einen anderen Weg einschlugen.

In Berlin verweilten wir einen Tag, es wurden dort große Vorbereitungen getroffen zum Empfange des Königs von Italien, der nach zwei Tagen eintreffen sollte.

Da es uns in Hamburg nicht nach Wunsch ging, begaben wir uns nach Bremen und schifften uns auf dem Schnelldampfer „Elbe" des Norddeutschen Lloyd ein, auf dem uns übrigens auch nichts zu wünschen übrig blieb, nur das Wetter hätte unserer Meinung nach günstiger sein können. Wenn wir nicht Sturm hatten, war es nebelig, daß man nicht mit voller Kraft fahren konnte, wir hatten überhaupt nur zwei Tage schönes Wetter; vier Tage hatten wir starken Sturm, so daß den Leuten angst und bange wurde und fast Jedermann seekrank war, was dazu beitrug uns verzagt zu machen, konnten doch die Matrosen nicht einmal alle ihre Posten bedienen. Wer bei gutem Wetter nicht gebetet hat, bei dem ist es auch kein Wunder, wenn er verzagt wurde. Andere meinten, für 1000 Millionen wären sie nicht gefahren, hätten sie solches sich vorstellen können. Es ist auch unheimlich, so ganz von der geschäftigen Welt mit einem Male abgeschlossen zu sein, besonders der Gedanke, daß man bei allenfalligem Untergange spurlos verschwunden wäre. Wem da auch noch der Umgang mit seinem Schöpfer abgeschnitten ist, für den ist es wirklich traurig. Gott sei Lob und Dank für die große Gnade, die Er uns durch Sein Nahesein erwies und uns nicht über Vermögen hat heimgesucht. Sonntag den 2. Juni wurden wir von den Schiffsmusikanten durch die Melodie „Wie schön leuchtet der Morgenstern" zum Frühstück geweckt, um zum Unterschiede von den anderen Tagen den Sonntag anzukündigen, welches einen feierlichen Eindruck machte. Einen Tag vor Ankunft bei New York trafen wir ein gescheitertes Schiff mit Holzladung. Die Mastbäume, einer höher, der andere niedriger, vom Sturme abgedreht und das Takelwerk hing zu allen Seiten hernieder, wie die Aeste an einer Trauerweide, gleichsam ihre Noth klagend. Die Mannschaft muß von irgend einem Schiffe aufgenommen worden sein, denn wir fuhren so nahe wie möglich daran, konnten aber nichts von lebenden Wesen entdecken und ertrunken dürften sie vielleicht auch nicht sein, weil das Schiff nicht ganz untergegangen war.

Dienstag den 4. Juni landeten wir glücklich in New York. Den letzten Tag war sehr schönes Wetter. Die Sonne lockte Alles auf's Verdeck. Der Unterschied zwischen diesem Tage, da man schon von Weitem Land sehen konnte, und einigen Tagen zurück, als die meisten Passagiere Leichen ähnelten, war groß und ich weiß nicht, ob die Freude mag größer gewesen sein, als Columbus vor einigen hundert Jahren Amerika entdeckt hatte.

Von New York fuhren wir Mittwoch um 6 Uhr abends ab und fuhren als flögen wir, und hätten die Reise bis nach Gretna, Man., in drei Tagen zurückgelegt, wenn wir nicht in Chicago und St. Paul hätten warten müssen.

Von New York aus hatten wir telegraphirt und wurden deshalb auch schon in Minneapolis von unserem l. Bruder Heinrich und unser l. Reisegefährte Peter Siemens von seinem jüngsten Sohne Heinrich empfangen. Drei Stunden von Gretna wurden wir von den l. Brüdern Bernhard Töws und Peter Bergman unerwartet begrüßt und in Reinland von der l. Mutter und den andern Geschwistern, welche von allen Seiten zusammenströmten. Ein solches Zusammentreffen kann sich nur der vorstellen, der Aehnliches erfahren hat.

Danke den l. Brüdern in Reinland für die freundliche Aufnahme in der Versammlung und dem l. Lehrer Ehrs. Franz Sawatzky für die freundliche Begrüßung von der Kanzel herab, welche so unerwar-

tet war, und so wohl that nach einer vierwöchentlichen Reise.

Den l. Kindern, sowie allen Freunden und Bekannten diene hiermit zur Nachricht, daß wir gesund bei den Unsrigen angelangt sind und auch sie noch am Leben und bei guter Gesundheit angetroffen haben.

Zuletzt noch einen herzlichen Gruß an die l. Kinder, Freunde und Bekannte in der alten Heimath und hier in Amerika, an alle Rundschauleser und besonders an alle Nicolaifelder; auf der Razin'schen Forstei an Schw. David Päthkau und Schw. Johann Rempel, Kronsgarten.

Peter Töws,
Nicolaifeld.
Zur Zeit in Reinland, Manitoba.

Etwas über Mission.

Warum sollen wir der Missionssache gedenken?

1. Weil die Lage der Heiden in jeglicher Beziehung eine traurige ist.

2. Weil der liebe Heiland es befohlen hat.

3. Weil Gott uns zu so einem hohen Berufe berufen und gewürdigt hat.

4. Aus Liebe zum Heiland.

1. Ist der Zustand der Heiden ein so überaus trauriger? Wir sagen ja, und das in einer zweifachen Weise. Schon ihre Sprache zeigt von ihrer Versunkenheit. Ihre Sprache ist reich an Fluchwörtern, hingegen enthält sie keine Wörter für Gnade, Heiligkeit und Gerechtigkeit.

Vor wenigen Jahren schrieb der britische Consul von Aschanti, daß beim Begräbniß der Mutter des Königs 3000 Menschen geschlachtet wurden, worunter 2000 Kriegsknechte und 1000 Andere und die Ceremonie ging auf grausame Weise vor sich. Ein anderer König ließ 6000 Gefangene tödten, um seinen Palast mit den Schädeln zu zieren.

Ein Missionar in Afrika erzählt, daß beim Begräbniß eines Königssohnes, der als Trunkenbold starb, 30 junge Frauen, 40 Männer und 20 Sclaven lebendig begraben wurden.

Man denke an das Elend der Südsee-Insulaner, nämlich an das Begraben der Kranken und die Menge der Wittwen, die beim Tode eines großen Mannes erdrosselt werden und an Jene, die bei jedem Pfosten eines neuerbauten Hauses eines Häuptlings begraben werden. Die armen Opfer müssen dann den Pfosten mit ihren Armen umschlingen, während die Erde langsam über sie geschaufelt wird. Doch wir wollen nicht zu weitläufig sein. Das Gesagte giebt uns eine Idee von dem Elend der Heiden.

Kein Friede beseelt ihr Gewissen, keinen Trost finden sie, weder für diese, noch für jene Welt. Ganz treffend spricht der Apostel in Römer 3, 10.—18. davon.

2. Der Heiland sagt zu Seinen Jüngern: „Gehet hin in alle Welt" u. s. w. Also Der, der da gesagt hat, Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen, hat auch gesagt: „Gehet hin!" Hin, wo noch Finsterniß das Erdreich bedecket und Dunkel die Völker! Hin, wo Heiden das Verlangen ihres Herzens in Selbstmarter zu stillen suchen! Hin, wo eine Sehnsucht sich der beklemmten Brust nach Frieden entwindet, aber vergeblich! Dorthin, wo mancher Kranke nach Frieden lechzt, wo manche sterbende Mutter sich krümmt vor der Minute ihres Abscheidens.

Der Heiland sagt: „Ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle und dieselbigen muß ich herzuführen." Er spricht, „ich muß sie herzuführen", Er sagt nicht „Sie dürfen" oder „Wollen eine Probe machen", nein Er sagt „Ich muß sie herzuführen." Jesaias kommt auf eine Frage, welche er sich auch selbst beantwortet. Er fragt nämlich: „Und was werden die Boten der Heiden hin und wieder sagen? Antwort: „Zion hat der Herr gegründet und daselbst werden die Elenden Seines Volkes Zuversicht haben. (Jes. 14, 32.) Also, Boten der Heiden werden und sollen predigen, daß Zion vom Herrn gegründet ist. Ach wie lieblich sind die Füße der Boten, die den Frieden verkünden, die die zagenden Herzen auf Den hinweisen, der am Kreuz gelitten hat und uns eine ewige Gerechtigkeit zuwege gebracht hat.

Manche Einwendungen werden gegen die äußere Mission gemacht, besonders die Einwendung, daß unter der sogenannten Christenheit noch Viele sind, die die Sünde lieben und sich nicht von ihr trennen wollen, daß es Viele giebt, die noch nichts davon zu sagen wissen, daß der Heiland auch ihnen ihre Sünde vergeben hat, die noch nicht wissen, daß sie von dem geistlichen Tode auferstanden sind, die noch auf's Gerathewohl dahin leben und sagen: „Sterben werde ich ja noch nicht gleich, und wenn so, so ist der Heiland ja gnädig, barmherzig und von großer Güte und dann bekehre ich mich am Krankenbett", welches aber die größte Thorheit ist, die begangen wird, seit Menschen sind, und begangen werden kann, nämlich die Bekehrung in die Zukunft zu schieben, bis es zu spät ist. Der Heiland sagt: „Ihr werdet die Städte Israels nicht ausrichten, bis daß des Menschen Sohn kommt." Also Arbeit giebt es hier so lang bis der Herr kommt.

Der Apostel klagt: „Sie sind nicht Alle dem Evangelium gehorsam." Viele widerstreben Gottes Geist von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr und so war's, so ist's und so wird es bleiben.

Nun möchten wir fragen, sollen Jene in Finsterniß und Sünden dahin sterben, weil Diese Gottes Geist widerstreben? Sollen Jene, in derer Brust eine Sehnsucht nach Frieden wach geworden ist, ohne Trost und Erquickung für ihre unsterbliche Seele im Elend hinsiechen, weil Diese den Rathschluß Gottes gegen sich selbst verachten? Ich sage nein! Der Knecht, der des Herrn Willen weiß, an dessen Herz der Geist Gottes schon lange gearbeitet hat, und der trotzdem widerstrebt, trägt selbst die Schuld. Jener aber, der Gottes Willen nicht weiß, doch aber schon ein Verlangen nach einem göttlichen und höheren Frieden in sich trägt, sollte der verkümmern, und wenn, wer trägt dann die Schuld? Der Heiland sagt: „Gehet hin und lehret alle Völker."

3. Freuen sollten wir uns zu solcher Würde berufen zu sein. Zu einer höheren Würde als die Engel sind wir berufen. Ein Engel durfte den Lot aus Sodom führen, der Hagar einen Brunnen zeigen, um ihren sterbenden Sohn Ismael zu erquicken. Ein Engel konnte dem zagenden Manne Gottes unter dem Wachholder Brod bringen, aber kein Wort des Trostes durfte er dem wunden Herzen sagen. Engel bewahrten den Daniel in der Löwengrube und die drei Männer im Feuerofen. Die Geburt Johannes und die des Heilandes wurde von Engeln vorher verkündigt und besungen. In der Gefahr des Todes durfte Paulus des Nachts einen Engel an seiner Seite stehen sehen, der ihn tröstete in Bezug auf ihre leibliche Errettung. Es war ein Trost, aber kein Trost in Bezug auf das Sündergefühl. Hätte Gott den Engeln die Botschaft aufgetragen, es dem Menschengeschlecht zu bringen, jubilirend hätten sie den Himmel verlassen, wären alle vier Winde der Erde durchflogen im seligen Wonnegefühl, wohl wissend, daß es eine selige Arbeit ist, Gefangenen der Sünde zu sagen, daß sie frei und ledig aus dem Gefängniß der Sünde hinausgehen können. Ein Wetteifer (denke ich mir) hätte sich unter ihnen entsponnen, das Werk zu betreiben.

Doch nein, so war's nicht Gottes Wille! Arme Adamssöhne und Evastöchter sollten es thun, verlorne Sünder sollten es andern verlornen Sündern sagen und sie auf den gekreuzigten Heiland hinweisen. Selige Arbeit, im Dienste des Weltherrschers zu stehen und des Königs Botschaft von Ort zu Ort zu tragen und den zagenden Seelen zu sagen: „Seid getrost." Wie stolz dünkt sich nicht des Kaisers erster Diener und Einer, der des Königs gute Botschaft bringen darf. Doch des Heilandes Botschafter zu sein, ist etwas viel Köstlicheres.

4. Wir sollen das Evangelium den Verlornen aus Liebe bringen. Wir sollen es so machen wie jene Sclavin es in Süd-Amerika machte, die nicht wußte was Freiheit war. Diese hatte durch ihr treues Betragen die Aufmerksamkeit eines reichen Mannes auf sich gezogen, der sich entschloß ihr die Freiheit zu schenken und zu dem Herrn der Sclavin ging und ihm die gewünschte Summe, die er für sie verlangte, ausbezahlte, worauf der Kaufvertrag abgefaßt wurde. Darauf ging er zur Sclavin, um ihr ihre Freiheit anzukünden; doch diese wollte es nicht glauben, bis er ihr das Document zeigte. Sie trat in ihres Wohlthäters Dienst. Und wie sie nachher gefragt wurde, was sie so froh und willig mache im Dienste ihres Wohlthäters, erwiderte sie: „Er hat mich ja losgekauft." Aehnlich sollen wir es auch machen. Wir sind ja losgekauft, nicht nur wie jene Sclavin vom Dienen, sondern von der ewigen Höllenstrafe. Und sollten wir jetzt denn nicht auch thätig im Dienste des Heilandes sein, indem ja doch die Belohnung eine große ist.

Denken wir uns in der seligen Vollendung dort wo kein Kummer die Freude mehr trüben wird, dort wo keine Sünde mehr sein wird.

Wessen Leben nützlich sein soll, der muß erstens sein eigenes Heil schaffen und zweitens das Heil Anderer zu fördern suchen. Wir Menschen sind von Natur so, daß wir nichts umsonst thun wollen. Wenn der Farmer voraus wüßte, ob es eine Ernte giebt oder nicht, so würde er wenn es keine gäbe, sich nicht die Mühe nehmen, sein Land zu pflügen und die Frucht zu säen. Aehnlich ist es auch auf geistlichem Gebiete. Wir wissen aber, daß Derjenige, der viel für den Herrn thut, auch großen Lohn bekommen wird. Deshalb gilt's allen Fleiß anwenden, denn es lohnt sich im Dienst unseres Meisters zu stehen.

Eine Heerde und ein Hirt,
Wie wird dann dir sein o Erden,
Wenn der Herr erscheinen wird?
Freue dich du kleine Heerde.
Blinde Pilger fleh'n um Licht,
Jesus hält, was Er verspricht.

Gerhard Dalke.
Lehigh, Kansas.

In die Verbannung.

Ein Bild aus Rußland von Maxim Bjelinski.

Ein grauer Himmel hängt über der nassen Erde. Ein langsamer, langweilig ermüdender Regen gießt herab — und von der Kette der weißen Hügel, die sich in der Ferne hinzieht, strömen gelbe Flüsse Wassers auf die Wiesen. Die grauen Wolken ziehen über den Himmel gleich Rauchwolken....

Der Zug hält auf dem Perron, er besteht nur aus wenigen Waggons. Es wird zum erstenmale geläutet; doch Niemand beeilt sich, Platz zu nehmen. Die Thüre des Saales, in dem das bessere Publicum sich aufzuhalten pflegt, die Thüren des Saales mit dem schlechten Publicum öffnet sich nicht.

Eine sonderbare Stille herrscht rundum. Man hört nur das Weinen eines Säuglings in einem der Waggons und auf dem Perron steht eine kleine Menge von Menschen, die die Gitterfenster anstarren.

Durch diese blicken die blassen Gesichter der Verschickten und Verbannten... Ein trauriger Zug ist es.

Unter den Begleitenden befinden sich einfache Weiber und Mädchen aus dem Bauernstande, zwei, drei Bauern, ein Handwerker in einer warmen Mütze und eine recht hübsche Frau mit verweinten Augen, ganz schwarz gekleidet, schwarz ist ihr Kleid, ihr Regenschirm, ihr Paletot, ihre Handschuhe. In der Hand hält sie ein weißes Taschentuch.

Der Officier der Escorte, marschmäßig angezogen, steht neben dem Wagen, in welchem die Begleitmannschaften sitzen und nachdenklich auf die Hügel blicken. Der amtirende Polizeisoldat gähnt gleichgiltig. Man dürfe sich unterhalten, und Niemand hätte die Verurtheilten gehindert, mit den sie Begleitenden zu sprechen. Aber alle schwiegen. Man hört nur immer wieder das unaufhörliche Weinen des Säuglings. Es zerreißt einem das Herz.

Die Zeit geht qualvoll langsam. Und Jeder, mit dem Kummer im Herzen, seufzt von Zeit zu Zeit, aber ängstlich, als ob er fürchte, seinen Kummer zu verrathen. Die Lippen des Handwerkers zittern. Die Bauern lassen ihren Kopf sinken. Und die Frau blickt durch die Thränen auf den finstern Jüngling — ihren Sohn.

Er ist blond und trägt eine Brille — sein Gesicht hat einen klugen, aber boshaften Ausdruck. Weshalb wurde er verbannt? Doch wozu dies erklären? Er ist verurtheilt, und wir bedauern ihn, wir bedauern seine Mutter, die er mit erheucheltem Gleichmuth anblickt. Was auch das Leid hervorruft — es ist gleich schwer.

In einem andern Gitterfenster ist ein Gesicht mit einem großer Militärschnurrbart sichtbar. Niemand kommt, um von dem Manne Abschied zu nehmen. Er ist ganz allein. Auf der Stirne zwischen den Brauen liegt eine scharfe Falte und feindselig blickt er auf die Menschen, die auf dem Perron stehen.

An einem andern Fenster des Wagens steht ein sehr hübsches Mädchen. Wie Wachs ist ihr Gesicht, und aus dem Kopftuche drängen sich einige dunkle Locken hervor. Die Augen sprühen heißes Feuer. Das ist eine Mörderin — man sagt, sie habe ihren Bräutigam erstochen. Die Bauernmädchen und Weiber kamen, um sich von der Landsmännin zu verabschieden.

Noch viele andere Gesichter blickten durch die Gitterfenster auf den traurigen Perron. Es regnet noch immer unaufhaltsam, ohne Ende, langsam, und von der niedrigen Kette der weichen Hügel, die sich in der Ferne hinzieht, strömen gelbe Flüsse Wassers auf die Wiesen; die grauen Wolken ziehen über den Himmel gleich Rauchwolken...

Da plötzlich erschallt das zweite Läuten, Alles geräth in Bewegung. Mit einem Male sprechen sie alle, die Begleiter, wie die in die Verbannung Gehenden. Sie weinen nicht, aber Thränen zittern in ihren Stimmen.

„Schreib' doch Kolja!"

„Theure Geliebte, leb' wohl!"

„Leben sie wohl, Grunja!"

„Leben Sie wohl und tragen Sie mir nichts nach!"

Wie langsam auch die Zeit nach dem ersten Läuten dahinging, so schnell entflieht sie jetzt.

Alle haben sich einander noch viel zu sagen, herzlich und warm.

Da läutet es zum dritten Mal.

Der Ober-Conducteur legt die Pfeife an seine Lippen — der Zug setzt sich in Bewegung. Langsam kriecht er über die Geleise, langsam mit seinen Rädern klopfend. Jetzt geht er schneller. Der Perron wird leer, in den nassen Brettern spiegelt sich der graue Himmel ab.

Die schwarzgekleidete Frau steht noch lange auf dem Perron, in der Hoffnung, ihren Sohn noch einmal zu sehen. Dort, wo der Zug eine Biegung macht, wird er auf ein zweites Geleise übergeführt. Dabin schreitet sie und weint und winkt mit dem Taschentuche, durch Thränen lächelnd, weil sie fürchtet, ihren finsteren Sohn durch ihren Kummer zu betrüben.

Sieht sie ihn noch einmal, zum letzten Mal?

Und wenn sie ihn sieht, sieht sie auch die Thränen, die aus seinen Augen strömen?

Der Zug verschwindet im Nebel des regnerischen Tages und sie steht noch immer am Ende des Perrons; die Arme hängen ihr kraftlos herab, bewegungslos starrt sie in die Ferne, vor Kummer versteinert....

Ein dürrer Ast am deutschen Stamm.

Dieser Tage waren in einem Parke des hübschen virginischen Städtchens Harrisonburg etwa 15,000 Personen zu einer Pfingstfeier versammelt, von denen weit über die Hälfte aus weiter Ferne herbei gekommen waren. Aus Kansas, Nebraska, Colorado und Californien, aus Ohio, Pennsylvanien und New York waren große Delegationen herbeigeströmt und noch wurden Specialzüge aus Chicago und Dayton erwartet. Die große Secte der Dunkards feierte dort ihr Pfingstfest.

Wer sich unter diese friedlichen, ernsten Festgenossen zu dem Zwecke gemischt hätte, die Abstammung derselben festzustellen, der würde eine merkwürdige Entdeckung gemacht haben. Die Gesichtszüge waren durchweg deutsch, ihre Haarfarbe blond vorherrschend, selbst die Namen zeigten meist deutsche Anklänge, doch von den Festtheilnehmern waren nur sehr wenige der deutschen Sprache mächtig, und die waren durchweg sehr alt. — Und doch sind alle diese Leute deutscher Abstammung, ihre Religionssecte wurde von Deutschen auf amerikanischen Boden verpflanzt, sogar der englische Name ist dem deutschen (und zwar sehr kopflos) nachgebildet; im Deutschen nennt sich nämlich die Secte „Tunker", d. h. Eintaucher oder Untertaucher.

Diese Secte wurde im ersten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts in Berleburg von Christoph Hochmann und Alexander Mack gegründet und breitete sich bald über Rheinland und Westphalen aus. In den Zwanziger-Jahren begann die Auswanderung der Tunker nach Amerika, und zu Ende des Jahrhunderts waren ganze Counties des Staates Pennsylvanien, das westliche Maryland und das Shenandoah-Thal voll von Tunker-Gemeinden. Die Secte spaltete sich hier wieder in verschiedene Zweige.

In der Nähe des Schlachtfeldes von Antietam liegt noch ein von uralten Leuten bewohntes Kloster eines Zweiges der Tunker. Die Klosterleute von Snowhill (Schneeberger) sprechen noch deutsch, obwohl schon ihre Ahnen vor vier Generationen eingewandert sind. Während der letzten fünfzig Jahre hat aber die Englisirung unter den Tunkern des Landes reißende Fortschritte gemacht, weil ihrer Secte die deutschen Wurzeln abgestorben sind. Sie selbst ist aus Deutschland fast ganz verschwunden, und die amerikanischen Tunker erhalten schon seit länger als hundert Jahren keinen Nachschub mehr aus dem Reiche.

Die Secte der „Dunkards", wie sie sich jetzt nennen, zählt jetzt in den Vereinigten Staaten 100,000 Mitglieder; sie haben Bischöfe und religiöse Zeitschriften, aber ihr Gottesdienst wird schon längst in englischer Sprache gehalten, und nur wenige haben sich eine Erinnerung an ihre deutschen Vorfahren bewahrt.

Das kräftigste und gesundeste Nahrungsmittel.

Dr. Emil Schöne.

Unter den verschiedenen Nahrungsmitteln für Gesunde, speciell aber für Kranke, Reconvalescenten und Kinder nimmt der Hafer in seinen verschiedenen Zubereitungsarten die erste Stelle ein.

Die Zusammensetzung des Hafers zeigt in Bezug auf den Eiweißgehalt eine merkwürdige Uebereinstimmung mit der Muttermilch. An Fett und Nährsalzen (welche für die Zusammensetzung des Blutes von so wesentlicher Bedeutung sind) überragt der Hafer alle unsere Getreidearten. Während viele andere Mehlspeisen ihres faden Geschmackes wegen mancherlei Zusätze bedürfen, besitzt der Hafer ein natürliches Aroma, welches die aus ihm bereiten Speisen außerordentlich schmackhaft macht.

Säuglinge kann man mit Hafermehlsuppen nähren, und die besten Sorten „Kindermehl" bestehen aus präparirtem Hafermehl. Allen Schwächlichen ist zu rathen, täglich Haferbrei und Haferschleim zu genießen. Bleichsüchtige junge Mädchen und kränkliche, durch Wochenbetten heruntergekommene Frauen blühen bald auf, wenn sie mit Haferbrei und Hafersuppen ernährt werden. Auch den blassen, schlecht entwickelten Kindern bekommt solche Nahrung vortrefflich, namentlich in den Jahren des Schulbesuchs. Hafer ist Kranken ebenso zu empfehlen als Gesunden.

Die nahrhafteste Speise, welche man aus Hafer herstellen kann, ist der Haferbrei. Grobe Hafergrütze (sie ist die beste) wird in kochendes Wasser geschüttet, dem man etwas Salz zugesetzt hat, und unter beständigem Umrühren weich gekocht. Ist dies geschehen, so rührt man etwas Butter und Zucker dazu. Der Brei wird erst vom Feuer genommen, wenn er so dick ist, daß der Löffel darin steht. In Schottland kommt der Haferbrei täglich auf den Tisch; man löffelt ihn dort mit Milch. Für Kinder ist der Haferbrei eine vortreffliche Speise.

Haferschleim besitzt einen außerordentlichen Nährwerth und ist der beste Ersatz für Kaffee, der blos nervös macht. Man rechnet auf die Person einen gehäuften Eßlöffel voll gewaschene Hafergrütze, kocht diese mit etwas Salz und Citronenschale in genügend Wasser 1½—2 Stunden lang, treibt sie dann durch ein feines Sieb, fügt etwas Citronensaft, Zucker und einige Rosinen hinzu, läßt die seimige Suppe über schwachem Feuer noch ½ Stunde kochen und setzt schließlich etwas Butter zu. Die Suppe kann sehr gut am Abend bereitet und früh gewärmt genossen werden, wenn die Zeit zum Abkochen früh nicht ausreicht. — Weniger zeitraubend, aber auch weniger gut ist die Bereitung aus Hafermehl. Man verrührt für eine Person einen Eßlöffel voll Hafermehl mit etwas Wasser, gießt dieses dann unter stetem Umrühren langsam in kochendes Wasser, worin etwas Salz und ein wenig Butter aufgelöst sind, rührt während des Aufkochens um, rückt alsdann den Topf etwas beiseite und läßt die Suppe auf gelindem Feuer noch etwa eine Viertelstunde seimig kochen.

Hafertrank ist ein kühlendes, nervenstärkendes, an heißen Sommertagen erquickendes Getränk, und daher besonders Landleuten während der Erntezeit zu empfehlen. Rohe Haferkörner werden so lange gekocht, bis sie platzen. Man nimmt auf knapp eine Gallone Wasser etwa ½ Pfd. sauber ausgelesenen und gewaschenen Hafer. Ist ersteres bis etwa auf die Hälfte eingekocht, so seiht man es durch ein reines Tuch, setzt etwas Honig oder Zucker zu, läßt es noch einmal aufkochen, hierauf zugedeckt in einem irdenen Gefäße im Keller stehen und gießt den Trank vorsichtig ohne Bodensatz in Flaschen oder Gläser. Der Trank enthält vornehmlich Nährsalze des Hafers, daneben auch etwas Eiweiß und Stärkemehl. Schon Hyppokrates empfiehlt ihn. Der Trank wird kalt oder nur wenig gewärmt und mit einem Zusatz von einigen Tropfen Citronensaft genossen. Curmäßig braucht man etwa 4 Gläser voll den Tag über. Er kühlt, nährt, verbessert die Blutmischung, befördert den Stoffwechsel, namentlich die Ausscheidung durch die Nieren. Bei Krankheiten der letzteren leistet er wesentliche Dienste, außerdem bei Rheumatismen aller Art, bei allgemeiner Säfteverschlechterung und bei sämmtlichen fieberhaften Krankheiten.

Hafermehlwasser ist schneller und einfacher herzustellen, wenn es auch weniger werthvoll ist als Hafertrank. Man rührt ¼ Pfd. Hafermehl mit etwas kaltem Wasser an, gießt 2—3 Quarts kochendes Wasser darauf und setzt entsprechend Zucker dazu. Vor dem Trinken ist das Wasser umzuschütteln.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER

TROPFEN
—22—
Zur Blutreinigung.

Immer an Hand.

Ottawa, Ills., 28. Mai, 1888. — Ueber zwei Jahre litt ich an Unreinigkeit des Blutes. Nachdem ich eine kurze Zeit Dr. August König's Hamburger Tropfen angewandt hatte, war ich wieder vollständig hergestellt.—Wm. F. Fuchs.

Hilft stets.

Davenport, Ja., 22. Mai, 1888. — Ich halte stets Dr. Aug. König's Hamburger Tropfen im Hause vorräthig, da sich dieselben schon häufig als ein ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel erwiesen haben. — Th. E. Jansen.

Regelmäßiger Gebrauch.

Rochester, N. Y., 19. Juni, 1888. — In jedem Frühjahre gebrauche ich regelmäßig Dr. August König's Hamburger Tropfen zur Reinigung des Blutes. Diese ausgezeichneten Tropfen sollten in keinem Hause fehlen. — Gottlieb Konath, 392 Lyell-Avenue.

Wirklicher Freund.

Stockton, Cal., 20. April, 1887. — Als ein wirklicher Helfer in der Noth bei allen Blutkrankheiten können Dr. August König's Hamburger Tropfen angesehen werden; sie helfen immer. — Ad. Glaser.

Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August König's
Hamburger
Kræuterpflaster
ist ein ganz vorzügliches Heilmittel gegen Geschwüre, Schnittwunden, Brand und Brühwunden, Frostbeulen, Hühneraugen, etc.

25 Cts. das Packet. In allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per Money Order, oder Postal Note. Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere.

Elkhart, Ind., 26. Juni 1889.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Empfangs-Bestätigung.

Zur Unterstützung der durch die anfangs April in Dakota stattgehabten Präriefeuer in Roth gerathenen Mennoniten, **die von keiner Versicherungsgesellschaft oder Vereinigung Entschädigung erhalten,** sind bei uns eingegangen von:

Elias L. Frey, gesammelt in der amisch. Gem. in Fulton Co., Ohio	$45.75
Joh. J. Wall, Moundridge, Kan.	1.00
David Nickel, Morden, Man.....	2.00
Summa....	$48.75
Vorher ausgewiesen....	429.02
Gesammtsumme....	$477.77

Hiervon sandten wir an Br. F. F. Schartner, Marion, Turner Co., Dakota, zur Vertheilung $362.00. Ueber die Verwendung von $180.00 hat er bereits in der „Rundschau" Rechenschaft abgelegt. Die Quittirung des R:stes wird später erfolgen.

Gelegentlich der Feier des hundertjährigen Bestehens der Chortitzer Mennonitencolonien im Juli d. J. wurde von D. H. Epp in Rosenthal bei Chortitz, Rußl., ein Buch verfaßt und herausgegeben, dessen Titel schon seine beste Empfehlung ist. Er lautet: „Die Chortitzer Mennoniten, Versuch einer Darstellung des Entwicklungsganges derselben von D. H. Epp." Dieses Buch giebt dem Leser ein Gesammtbild des Entwicklungsganges der Chortitzer Mennonitencolonien vom ersten Anfange der Einwanderung in Rußland bis auf die Gegenwart. Es führt dem Leser die geschichtlichen Ereignisse des abgelaufenen Jahrhunderts zu Gemüthe und entreißt sie dadurch der Vergessenheit. Es ist ein Denkmal des hundertjährigen Bestehens der Mennonitencolonien in Rußland und verdient ein freundliches Entgegenkommen seitens aller sich für die Entwicklung der mennonitischen Gemeine interessirenden Kreise. Das Buch kann durch uns bezogen werden. Bestellungen wolle man sofort machen, damit wir in den Stand gesetzt werden, annähernd die von unseren Kunden gewünschte Anzahl Bücher von Rußland kommen zu lassen. Wegen des Preises sehe man in der Anzeige „Die Chortitzer Mennoniten" auf der letzten Seite dieser Nummer nach, woselbst sich auch ein Prospectus befindet, um dessen gefl. Beachtung wir unsere Leser bitten.

Mehrere Manitobaer, die sich auf die Landsuche nach Medicine Hat, Assiniboia, begaben, berichten, daß sie dort eine erst vor Kurzem gegründete deutsche Ansiedlung besucht haben, in welcher sich die Leute in einer bedauernswerthen Lage befinden, da ihnen die nothwendigsten Nahrungsmittel fehlen. Die Schuld an diesem Zustande soll an den die Colonisation leitenden Männern liegen.

Briefkasten des Editors.

F. D., L., Kansas. — Nur keine Angst vorm Hobel, der nimmt bloß die Unebenheiten weg.

Erkundigung. — Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft ertheilt, ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

(?) Wie ist die Adresse des Bernhard Pauls, fr. Petersdorf, Rußl. Der Unterzeichnete möchte ihm gerne eine Photographie von seinem Schwager Johann Neustädter zusenden, wurde auch von den Petersdorfern Geschwistern beauftragt, Pauls zu besuchen, kann aber, da er seine Adresse nicht weiß, den Auftrag nicht ausführen und bis sie ermittelt ist, muß er vielleicht schon die Heimreise antreten.

Peter Töws von Nikolaifeld,
Zur Zeit: Reinland, Man.

☞ Johann G. Ens (Schöndorf), Morden, Man., diene zur Nachricht, daß wir seit ungefähr vier Jahren keine Briefe von ihm bekommen haben, wie auch, daß seine Tante, die Giesbrecht'sche, im Herbste 1888 hier in Steinau gestorben ist. Meine Geschwister Abraham und Maria sind verheirathet. Wir sind in unserer Familie, Dank dem Herrn, gesund.

Cornelius J. Suderman.

Alte Obstbäume tragfähig zu machen.

Zumeist stehen die Obstbäume in einer dichten Grasnarbe, welche bis zum Stamm reicht. Diese wird, soweit die Krone den Boden beschattet, sorgsam losgeschält, die darunter befindliche Erde vorsichtig, um die Haarwurzeln nicht zu beschädigen, acht Zoll tief ausgehoben und dann eine möglichst dichte Schicht reiner Holzasche ausgestreut. Diese wird tüchtig angegossen und, um eine innige Verbindung herbeizuführen, wieder mit der ausgehobenen Erde bedeckt. Statt der Rasendecke kommt eine entsprechende Lage gut verrotteten Düngers darüber, welcher einerseits das Eindringen des Frostes hindert, andererseits das Eindringen der Niederschläge erleichtert und so die Nährstoffbestandtheile dem Untergrunde, den Wurzeln zuführt. Vom Stamme und den Hauptästen werden die alte Rinde, sowie etwa aufsitzende Moose abgekratzt und mit einer Mischung von Kalk, Lehm und Kuhfladen (auch Blut) 2c. dick bestrichen. Alle überflüssigen Aeste, namentlich trockenes Holz wird ausgeschnitten, die Krone tüchtig gelichtet. Der Erfolg dieser Behandlung ist ein wahrhaft überraschender, wenn diese Procedur im Herbst (Ende September und anfangs October) vorgenommen wird. Diese Bäume zeigten im nächsten Jahre ein kräftiges Wachsthum und boten reichliche Früchte. Will man hohe Erträge weiter erzielen, so werden im äußeren Umkreise, soweit der Baumschatten reicht, größere Drainröhren, vier bis fünf Stück bei jedem Baume, aufrecht in den Boden eingelassen und durch dieselbe verdünnte Jauche oder verdünnter Abtrittdünger eingegossen. Die reichlichen Ernten lohnen gewiß mehr, als erwartet, die geringen Kosten dieses erprobten Verfahrens.

[Ldw. Ztg.]

Das „ewige Feuer" von Baku.

Die berühmten Petroleumquellen von Baku in Rußland, deren Erzeugniß dem amerikanischen Erdöle schon lange eine ernsthafte Concurrenz bereitet, haben in Marvin, dem Verfasser des Buches über Merw, einen lebhaften und geistreichen Schilderer gefunden.

Die Halbinsel Apscheron, auf welcher Baku liegt, war vor langen Zeiten ein heiliger Ort der Verehrung, zu welchem, noch vor Cyrus, die Anhänger des Zoroaster (Zerduscht) wallfahrteten. Mit der Eroberung Persiens durch Heraclius, später durch die Araber, war es mit der Verehrung des ewigen Feuers im Tempel Surakhani auf der Halbinsel für immer vorbei und da, wo die Mauern dieses Tempels ragten, sieht man jetzt die geschwärzten Thürme der Bohrlöcher und die grauen Gebäude der Oel-Raffinerien.

Die Geschichte von Baku und die seines Oelkönigs Nobel hört sich an wie ein Märchen. Vor etwa 10 Jahren war Baku noch eine schlummernde Garnisonsstadt; jetzt herrscht dort mehr Handel und Verkehr, als in Kronstadt und selbst in Odessa.

Schon im 13. Jahrhundert war, wie wir aus Marco Polo's Reiseberichten wissen, das ewige Feuer von Baku nicht nur ein Gegenstand der Verehrung, sondern auch einträglichen Handels, und der Engländer Hanway, welcher die Halbinsel Ende vorigen Jahrhunderts besuchte, erzählt, daß das Erdöl von Baku bei den Russen nicht nur als Leucht- und Brennstoff, sondern als Medicin und angenehm berauschendes Getränk benutzt werde. Bis zum Jahre 1872 war die Gewinnung des Petroleums in Baku Monopol, 1873 wurde das Monopol aufgehoben, die Ausbeutung freigegeben, und nun entstanden, hauptsächlich durch schwedische und russische Unternehmer, hunderte von Bohrlöchern. Aber noch heute sind die geologischen Ursachen der reichen Erdölspenden von Baku nur ungenügend erkannt und dargelegt

Gegenwärtig sind bei Baku mindestens 500 Bohrlöcher und Brunnen auf einem Raum von 1000 Acres in Betrieb; obgleich die Quellen nahe bei einander liegen, scheint jede einzelne unabhäng von der anderen zu fließen. Der Reichthum an Petroleum scheint unerschöpflich; je tiefer die Bohrungen eindringen, desto reicher der Ausfluß. Die Tiefe der Bohrlöcher ist lange nicht so bedeutend, wie in Pennsylvanien, kein Bohrloch ist 1000 Fuß tief. Im Jahre 1883 spendeten zwei Quellen je 30 Millionen Gallonen in der Zeit von kaum 4 Wochen aus einer Tiefe von 700 Fuß. Marvin ließ sich bei dem Anschauen einer dieser so überreichen Quellen von einem in Baku anwesenden amerikanischen Jugenieure erzählen, daß eine solche Quelle nach amerikanischen Preisen täglich für $25,000 Petroleum spende. Der Bohrthurm, durch welchen sie in der Stärke von 18 Zoll Durchmesser emporschoß, war 70 Fuß hoch und darüber hinaus erhob sich die flüssige Säule dreimal so hoch, um endlich herniederfallend ausgedehnte Erdölseen zu bilden.

Petroleumquellen, die 40,000 bis 60,000 Gallonen liefern, sind in Baku etwas Gewöhnliches; durch Pumpen liefert eine Quelle täglich 10—25,000 Gallonen, und viele so ausgepumpte Quellen liefern ohne Nachlaß seit Jahren täglich so viel. Eine dem Kaufmann Kokerew gehörende Quelle hatte bei Anwesenheit Marvin's in Baku im Ganzen 60 Millionen Gallonen geliefert und zeigte noch keine Spuren von Erschöpfung. Noch heute gehen acht Millionen Gallonen aus Mangel an Auffüllgefäßen und Lagerräumen verloren. Im Jahre 1886 that sich eine Quelle auf, die täglich 11,000 Tonnen Petroleum liefert, ungefähr so viel wie der tägliche Durchschnittsertrag aller Quellen in Amerika, sowie der tausenden in Galizien, Rumänien und Birma.

Petroleum ist das Feuerungsmaterial auf hunderten von Dampfern, welche das „ewige Feuer" über das Kaspische Meer, Wolga aufwärts und zu den Ostseeländern führen. Eine Röhrenleitung ist in der Herstellung begriffen; in derselben sollen täglich 1 1/5 Mill. Gallonen nach zwei Plätzen am Schwarzen Meer, Bakum und Poti, fließen. In wenigen Jahren wird dann von dort das Petroleum nach dem Mittelmeer und Süd-Europa geführt werden. Ja, die Zeit ist nicht fern, wo der indische Parst auf der Apscheron-Halbinsel wieder erscheinen wird, dies Mal aber nicht als Wallfahrer zum „ewigen Feuer", sondern um Petroleum für die indischen Bazare einzukaufen.

Allerlei.

— Von den 1022 Amerikanern in China sind 506 Missionare.

— Es liegt die Absicht vor, in New York eine Schule für Seidenweber zu errichten.

— In Leavenworth, Kansas, wurden im Monat Mai 191 Verhaftungen vorgenommen wegen Verletzung des Prohibitionsgesetzes.

— Die Tunker (Baptisten) haben auf ihrer letzten Conferenz in Harrisonburg, Va., Beschlüsse gefaßt, welche das Tragen von Reitkleidern für weibliche Mitglieder, sowie das Tragen von goldenen Uhren untersagen.

— Als einem achtzigjährigen Mann, Namens Carroll, der wegen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus in Montreal verurtheilt war, seine Begnadigung mitgetheilt wurde, erschütterte ihn diese Nachricht so, daß er in Folge eines Herzschlages todt zu Boden stürzte.

— In Minneapolis, Minn., wird ein großartiger Viehhof errichtet, welcher Unterkunft für 10,000 Stück Rindvieh bieten soll; neun Eishäuser sind bereits gebaut; die Schlacht- und Pökelhäuser sollen anfangs August eröffnet werden; der Viehhof wird durch Geleise mit der Northern Pacific- und der Manitobabahn verbunden.

— Im Junibericht des Landwirthschafts-Departments von Manitoba wird über die Weizensaat gesagt: Die Aussaat erfolgte in diesem Jahre früher als je zuvor und unter höchst günstigen Umständen, doch blieb die Saat später in Folge mangelnder Wärme zurück und ist jetzt nicht so weit wie sie eigentlich hätte sein sollen, verspricht indeß guten Ertrag. Es wurden 623,245 Acres mit Weizen bestellt, eine Zunahme von 19,111 Acres gegen das Vorjahr.

— In Süd-Indiana haben Ueberschwemmungen argen Schaden angerichtet. Die Ernten sind schwer geschädigt, der Wabash steht 16 Fuß höher als sonst, der White River hat sein Bett verlassen und tausende von Acres Land überschwemmt, so daß die Bauern mit Weib und Kind sich auf höher gelegene Stellen flüchten und ihre Häuser verlassen mußten. Die Furcht vor größeren Wassermassen ist allgemein und der Werth von vielen tausenden Dollars ist bereits ein Raub der Fluthen geworden.

— Eine schaudererregende That hat der Bauer Karl Hohnmann, welcher 6½ Meilen südlich von Girard, Kan., seine Wohnstätte hatte, begangen. Mitten in der Nacht erhob er sich und erwürgte seine ruhig schlafende Gattin mit Hilfe eines Seiles. Als sie todt war, begab er sich in seine Scheune und erhängte sich. Die sechs Kinder des unglücklichen Paares schliefen, während das Schreckliche vor sich ging, ruhig, und wurden erst am anderen Morgen gewahr, daß sie in einer Nacht beide Eltern verloren hatten. Hohnmann hinterließ einen Brief, in welchem er Anordnungen über sein Begräbniß und dasjenige seiner Frau, aber keine Gründe für seine That giebt. Auch verfügte er, daß seine Hinterlassenschaft, deren Werth auf ungefähr $40,000 geschätzt wird, gleichmäßig unter seine Kinder vertheilt werde, sobald dieselben mündig seien.

— Ein Fall des dunkelsten Aberglaubens wird dem „Kawkas" aus dem russische Dorfe Tamuscha im Suchumschen Kreise berichtet: Einer Wittwe starb vor Kurzem ein Sohn. Bald darauf erkrankte auch der zweite Sohn ernstlich. Die Nachbarn riethen dem jungen Manne sich um Raths an eine als Wahrsagerin bekannte alte Frau zu wenden. Diese wies auf die Mutter des Kranken als auf die Ursache der Krankheit hin. Die „Hexe" müsse gezwungen werden, entweder ihre Schuld einzugestehen oder auf dem Scheiterhaufen verbrannt werden, um das ganze Dorf von ihrem Zauber zu wahren. Die alte Frau hatte, nichts ahnend, ihr kärgliches Abendessen bereitet und war eben im Begriff, dasselbe einzunehmen, als die Nachbarn in hellen Haufen in die Hütte drangen und sie aufforderten, lieber gleich Alles zu gestehen. Die arme Frau begriff gar nicht, um was es sich handelte, und blieb sprachlos vor Schreck. Daß sie schwieg, wurde als eine Art Geständniß aufgefaßt. Es wurde ein Scheiterhaufen errichtet, die alte Frau entkleidet und mit Plätteisen und sonstigen Geräthen, die rothglühend gemacht worden waren, an verschiedenen Körpertheilen gebrannt. Sodann wurde sie der Länge nach an einen Pfahl gebunden und derselbe über dem angezündeten Scheiterhaufen unter fortwährendem Umwenden gehalten. Als die eine Körperseite geradezu ausgebrannt war, hauchte das unglückliche Opfer des Aberglaubens der entmenschten Bauern mit einem Schrei seine Seele aus. Der Leichnam wurde still beerdigt. Auf Befragen des Priesters und anderer Personen antworteten die Bauern, die Alte sei an einer ansteckender Krankheit gestorben, daher hätten sie sie so schnell als möglich der Erde übergeben. Eine Untersuchung förderte aber die Wahrheit zu Tage.

Gemeinnütziges.

— Bei Durchfallleiden denke die Hausfrau immer an gekochten Reis und Eiweißsuppen als Nahrungsmittel.

— Früchte sollte man wo möglich immer nachmittags pflücken, sie sind süßer, nachdem die Sonne darauf geschienen hat, als des Morgens.

— Ein einfaches Mittel, um Butter bei heißem Wetter zu erhärten, besteht darin, daß man einen hinreichend großen irdenen Topf über das die Butter enthaltende Gefäß stülpt. Ein nasses Tuch bindet man um den Topf und gießt auch ein wenig Wasser in die Schüssel zu der Butter. Das rasche Entschwinden der Hitze in Folge der äußeren Ausdünstung kühlt die Butter und läßt sie hart werden.

— Leute, deren Magen kaltes Wasser nicht gut bekommt, finden in folgendem Trank ein ebenso wohlfeiles als wohlschmeckendes und stärkendes Erfrischungsmittel: Man nimmt 1 Unze Gerste zu einem Quart Wasser und kocht dies so lange, bis die Gerste aufspringt. Dann seiht man das Getränk durch, setzt Zucker und Citronensaft, Himbeeressig oder irgend einen anderen Saft nach Belieben hinzu. Dieser Trank ist auch Kranken und Genesenden besonders zu empfehlen.

— Eine leicht herzustellende Eismaschine. — Man nehme einen irdenen Topf und gieße 3½ Unzen der käuflichen Schwefelsäure und 1¾ Unzen Wasser hinein; man füge sodann 1 Unze pulverisirter schwefelsaurer Soda hinzu. In diese Mischung hinein stellt man ein kleineres Gefäß, welches das zum Gefrieren zu bringende Wasser enthält, decke das Gefäß zu, und wenn möglich, drehe man das Ganze leicht umher. In wenigen Minuten wird das Wasser in dem kleinen Gefäß zu Eis geworden sein. Dieselbe Lösung läßt sich zum zweiten und zum dritten Male verwenden.

— Wenn man kein Eis hat. — 1. Um Eßwaaren und Getränke im Sommer recht frisch zu erhalten, thut man wohl, die betreffende Flasche resp. das betreffende Gefäß in dem Keller in frisches Wasser zu stellen, worin Salz aufgelöst ist. 2. Man folge den Japanesen, welche ihr Fleisch dadurch im Sommer frisch erhalten, daß sie es in eine Porzellanterrine thun und sehr heißes Wasser darauf gießen, so daß es vollkommen bedeckt ist; dann schütten sie Oel auf das Wasser. Auf diese Weise wird die Luft vollkommen abgehalten und das Fleisch bleibt gut, wobei eine besondere Rolle just das heiße Wasser zu spielen hat, indem das Gerinnen des Eiweißes auf der Oberfläche des Fleisches zur Haltbarmachung beiträgt.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 17. Juni. Heute entluden sich in vielen Gegenden Deutschlands mit Hagelschlag verbundene, äußerst schwere Gewitter, durch welche sogar der Eisenbahnverkehr behindert wurde. In einer schlesischen Stadt bewegte sich während des Gewitters eine Procession durch die Straßen; fünf Theilnehmer an derselben wurden vom Blitz erschlagen und vierzig mehr oder weniger verletzt.

Berlin, 18. Juni. Vor vierzehn Tagen hatte das Haupt des deutschen Generalstabes, General Graf Waldersee, dem Kaiser Wilhelm eine Denkschrift überreicht, worin auf die Neubewaffnung des russischen Heeres hingewiesen und der Kaiser ersucht wird, den Czar über die Bedeutung dieser kriegerischen Rüstungen zu befragen. Diese Mittheilung hat den Kaiser sehr entrüstet. Bismarck ist aber dessenungeachtet der Ueberzeugung, daß Rußland keine feindlichen Absichten hegt.

Berlin, 19. Juni. Wolkenbruchartige Gewitterregen haben sich über Hessen, das südliche Westphalen, Nassau und Thüringen ergossen. Das Unwetter erstreckte sich östlich bis nach Sachsen und südlich bis nach Bayern. Der Schaden an den Feld- und Gartenfrüchten und der Heuernte ist sehr bedeutend. Mehrere Menschen und eine Menge Vieh sind umgekommen.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 21. Juni. Die streikenden Bergleute in Kladno in Böhmen haben gestern Abend einen blutigen Aufruhr hervorgerufen. Die Gensdarmen schossen auf die Aufrührer, tödteten zwei und verwundeten zwölf. In der Befürchtung weiterer Unruhen sind drei Bataillone Militär nach Kladno gesendet worden.

Großbritannien. — London, 17. Juni. In einer heute unter dem Vorsitze des Prinzen von Wales im Marlborough House abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, dem Pater Damien, der sich über ein Jahrzehnt der Pflege der Aussätzigen auf den Sandwich-Inseln gewidmet und schließlich in diesem seinem Berufe den Tod gefunden hat, auf der Insel Molokai, dem Schauplatze seiner Thätigkeit, ein Denkmal zu setzen und in London ein Aussätzigen-Hospital zu errichten, wo das Studium des Aussatzes besondere Anregung finden soll.

Frankreich. — Paris, 21. Juni. Die Flüsse im Department der Maas sind aus ihren Ufern getreten und haben theilweise die Stadt Bar-le-Duc und deren Umgegend überschwemmt. Viele Häuser wurden vom Wasser unterspült und sind eingestürzt und Felder und Weinberge sind verwüstet.

Italien. — Neapel, 15. Juni. König Humbert, die Königin Margherita und der Kronprinz wohnten heute der Eröffnung der Arbeiten zur Verbesserung des Gesundheitszustandes der Stadt bei. Sie wurden mit Begeisterung empfangen. Nach den angenommenen Plänen werden die ärmsten Bezirke der Stadt, wo im vorigen Jahre die Cholera so entsetzliche Opfer gefordert hat, ganz und gar neu aufgebaut werden. 17,000 Häuser sollen zerstört und neue Straßen angelegt werden. Die Hauptstraße vom Central-Bahnhofe aus wird den Bezirk durchschneiden, wo jetzt die erbärmlichsten Pestbuden stehen. Zur vollständigen Durchführung der Pläne werden zehn Jahre erfroderlich sein.

Rußland. — Warschau, 16. Juni. Soeben sind sechsundvierzig Ausländer, meist Deutsche und Oesterreicher, aber auch zwei Amerikaner, aus Warschau ausgewiesen worden.

St. Petersburg, 17. Juni. Das russische Heer wird bald mit Hinterlader-Gewehren von einer Tagfähigkeit von 600 Fuß ausgerüstet werden; auch wird künftig knallloses Pulver bei dem Heere in Gebrauch kommen. Diese Verbesserungen erheischen augenblicklich bedeutende Ausgaben.

Türkei. — Constantinopel, 19. Juni. Der Sultan hat für die Hilfsbedürftigen in Johnstown $1000 beigesteuert und sich dadurch bei den hier wohnhaften Amerikanern sehr beliebt gemacht.

China. — Shanghai, 20. Juni. Die Hälfte der bedeutenden Stadt Jatschau in der Provinz Szetschuen ist jüngst abgebrannt. Die Feuersbrunst wüthete vier Tage lang. Man schätzt die Zahl der dabei Umgekommenen auf 1200; die Meisten wurden in den engen Straßen erdrückt, als sie zu fliehen versuchten. 10,000 Menschen sind obdachlos. Für die Hilfsbedürftigen wird hier gesammelt.

Mexico. — New Orleans, 15. Juni. Das „schwarze Erbrechen" (die bösartigste Form des gelben Fiebers) ist in Vera Cruz aufgetreten.

Mexico, 15. Juni. Das Dach der Merceo-Markthalle ist gestern eingestürzt und hat nahezu vierzig Personen unter seinen Trümmern begraben. Soldaten räumen den Schutt ab und suchen nach Leichen. Bereits sind acht Leichen und vierzehn Verwundete gefunden worden.

Der Grund Warum

Ayer's Pillen so beliebt sind liegt darin, daß man sich stets auf ihre abführende Wirkung verlassen kann, während sie doch nie üble Folgen zurücklassen; und zwar einfach, weil sie rein pflanzlich sind, und weder Kalomel noch irgend eine andere schädliche Arznei enthalten. Deshalb darf man sie zuversichtlich geben, ob der Kranke alt oder jung sei.

In den Süd- und West-Staaten, wo Störungen der Leber so häufig vorkommen, haben sich Ayer's Pillen als unschätzbarer Segen erprobt. D. W. Baine von New-Berne, N. C., schreibt:

„Ich war lange mit einem Magen- und Leberleiden gequält. Die verschiedenen Arzneien, die ich nahm, halfen mir nichts, bis ich anfing Ayer's Pillen zu nehmen. Diese thaten mir sogleich gut. Ich nahm davon vier Monate lang regelmäßig ein, und wurde vollkommen gesund."

In ganz New-England sind nächst den Lungenkrankheiten die Magen- und Gedärme-Leiden am häufigsten.

Magenschwäche

und Hartleibigkeit finden sich fast allgemein. Herr Gallacher, praktischer Chemiker in Roxbury, Mass., der lange an Magenschwäche litt, schreibt:

„Ein Freund beredete mich Ayer's Pillen zu nehmen, und da mir das erste Schächtelchen nicht viel half, wollte ich sie aufgeben; aber er drängte mich damit fortzufahren, und ehe ich das zweite Schächtelchen verbraucht, fing ich an Erleichterung zu verspüren. Ich fuhr fort sie zu nehmen, bis ich elf Schächtelchen verbraucht hatte. Um mich kurz zu fassen, ich bin jetzt gesund, und danke es Ihrer Kunst als Chemiker, die über die meinige geht."

Kopf und Magen stehen immer in Sympathie zu einander; und daher rühren gewöhnlich die quälenden Kopfschmerzen, denen viele, besonders Frauen, ausgesetzt sind. Mrs. Harriet A. Marble von Poughkeepsie, N. Y., schreibt uns, sie habe Jahre lang an Kopfschmerz gelitten, und habe nie etwas gefunden, das ihr mehr als nur vorübergehende Erleichterung verschafft habe, bis sie zu Ayer's Pillen gegriffen habe; seitdem erfreut sie sich einer vollständigen Gesundheit.

Ayer's Pillen,

Zubereitet von

Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

In allen Apotheken zu haben.

Neueste Nachrichten.

Inland.

Humboldt, Kan., 17. Juni. Der Neosko-Fluß ist hier in der Breite von 5 Meilen ausgetreten, ist aber gegenwärtig im Fallen. 10.000 Acres Weizenfelder sind verwüstet. Die Leute hatten sich mit ihrem Vieh auf höheres Land geflüchtet, so daß nur die Saaten verloren gingen.

Augusta, Kan., 17. Juni. Das Wasser verläuft sich. In der vorigen Nacht sind hier zwei Personen mit der Strömung fortgespült worden und auch bei Eldorado sollen zwei ertrunken sein. Der Schaden wird hier auf 75,000 Dollars angeschlagen.

Indianapolis, 18. Juni. Eine Windsbraut fegte heute Nachmittag über das Städtchen Peru in Indiana, die Schaden anrichtete, der sich auf Tausende von Dollars beläuft. Auch die Saaten haben im ganzen County Miami stark gelitten.

St. Paul, Minn., 18. Juni. Aus Watertown, Dak., wird Folgendes gemeldet: Heute Nachmittag hat hier der stärkste Regenfall seit Jahren stattgefunden. Zwei Stunden lang goß der Regen in Strömen hernieder, überschwemmte die Keller und richtete an Kaufmannswaaren großen Schaden an. Der schwerste Verlust wird die Eigenthümer der Wasserwerke treffen, da Hauptleitungen und Verbindungen eingestürzt sind. Der Regen dauert auch jetzt noch fort, ist aber nicht mehr so stark wie am Nachmittage.

Philadelphia, 19. Juni. Die theils auf amtlicher Feststellung, theils auf Schätzung beruhenden Berichte aus sämmtlichen Counties des Staates ergaben bei der Zusammenstellung die Ablehnung des Prohibitionszusatzes mit einer Gesammtmehrheit von 188,449 Stimmen, während sich bei der Aufstellung der Berichte über den Zusatz für Abschaffung der Wahlsteuer in allen [illegible] zwölf Counties dessen Ablehnung mit [illegible] herausstellte.

Memphis, Tenn., 18. Juni. Aus Birmingham, Ala., wird über einen Eisenbahnunfall, welcher zwei Menschen das Leben gekostet und für etwa einhundert Verletzungen zur Folge gehabt, berichtet.

Lincoln, Nebr., 19. Juni. Die Eheleute Leavitt, deren beide Kinder am Abend des verflossenen Sonntags bei Gresham in ihrer Wohnung verbrannt sind, sind heute unter der Anklage des Mordes verhaftet und nach Seward in's Gefängniß gebracht worden.

Williamsport, 19. Juni. Man schlägt den hier vom Hochwasser angerichteten Schaden auf 10 Millionen Dollars an.

St. Louis, 20. Juni. Im südwestlichen Kansas sind die Flüsse mächtig angeschwollen und das Gebiet des Neosho ist vielfach überschwemmt. Man schlägt den Ernteschaden allein im County Neosho auf mehr als eine halbe Million Dollars an.

Wheeling, W. V., 20. Juni. Im County Putnam im hiesigen Staate haben an einem Tage und in einem Bezirke von drei Meilen im Umkreise drei Mordthaten stattgefunden.

Providence, 20. Juni. Heute wurde in Rhode Island über Aufhebung des im Frühjahr 1886 in die Staatsverfassung aufgenommenen Abschnitts V, durch welchen die Herstellung und der Verkauf von berauschenden Getränken im Staate verboten wird, abgestimmt, und bereits Nachmittags um Drei ließen die aus den verschiedensten Theilen des Staates vorliegenden Berichte auf die Ablehnung jenes Verfassungszusatzes mit bedeutend mehr als einer Dreifünftelsmehrheit, deren es zu einer Verfassungsänderung bedarf, schließen.

Marktbericht.

15. Juni 1889.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, 80½c; Sommerweizen, No. 2, 80½c; Corn, No. 2, 34c; Hafer, No. 2, 22½c; Roggen, No 2, 39c.—Viehmarkt: Stiere, $3.40—4.50; Kühe, $1.50—3.15; Schlachtkälber, $2.50—4.50; Milchkühe, $18.00—38.00 per Kopf; Schweine, $3.00—4.00; Schafe, $2.50—4.80.—Butter: Creamery, 12—16c; Dairy, 9½—14c. — Eier: 12c. — Geflügel: Frühjahrshühner, 11—13c; alte Hühner, 9—9½c; Truthühner, 8—9c; Enten, 8—9c. — Obst: neue Aepfel, $2.50—4.50 per Faß; Erdbeeren, $1.50—1.75; Stachelbeeren, $1.50—1.75; schwarze Himbeeren, $1.50—2.50; Pflaumen, $2.00—2.25 per 24 Qt. — Kartoffeln: neue, $2.00—2.75 per Faß; alte, 40—45c per Bu.—Heu: Timothy, No. 1, $10.00—10.50; No. 2, $8.50—9.00; Prärie, $6.00—8.50. — Samen: Klee, $3.50—4.20; Flachs, No. 1, $1.54; Timothy, $1.00—1.28; ung. Gras, 25—35c; Hirse, 20—35c.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 74¾c; Corn, 33½—34c; Hafer, 22—27½c; Roggen, 41½c; Gerste, 51c. — Viehmarkt: Stiere, $2.75—4.00; Kühe, $1.25—2.75; Kälber, $2.50—3.75; Milchkühe, $12.00—25.00 per Kopf; Schweine, $4.20—4.25; Schafe, $2.25—4.00; Lämmer, $3.00—4.75. — Butter: Creamery, 14—15c; Dairy, 10—12½c. — Eier: 12½c. — Geflügel: Hühner, 6—10c; Truthühner, 8—9c per Pfd. Frühjahrshühner, $1.25—3.00.—Obst: Aepfel, $6.00—6.50 per Faß; Erdbeeren, $2.00—3.00; Stachelbeeren, $2.25; schwarze Himbeeren, $1.50—1.75; rothe, $2.25—3.75 per 24 Qt.—Kartoffeln, 25—40c.—Heu: Timothy, $8.00—10.00; Prärie, $6.50—8.50. — Samen: Klee, No. 1, $4.20—4.25; Timothy, $1.20—1.30. — Wolle: gewaschene, 25—31c; ungewaschene, 17—24c.

Minneapolis.

Weizen, No. 1, hart, 94c; Corn, 29—32c; Gerste, 25—45; Hafer, 20—28c.—Viehmarkt: Stiere, $3.00—4.15; Kälber, $2.00—4.00; Schweine, $4.15—4.30; Lämmer, $3.50—4.50; Schafe, $3.00—4.00.—Heu: $4.00—8.00. — Flachs, $1.54.

Kansas City.

Weizen, No. 2, roth, 74c; Corn, No. 2, 26c; Hafer, 19c.—Viehmarkt: Stiere, $3.25—4.10; Kühe, 1.75—3.00; Schweine, $3.95—4.15; Schafe, $2.50—4.00.

JOSEPH GILLOTTS STEEL PENS

GOLD MEDAL PARIS EXPOSITION 1878.

Nos. 303—404—170—604.

THE MOST PERFECT OF PENS.

45,88—44,'89.

Zum hundertjährigen Bestehen der Chortitzer Mennoniten-Colonien im Juli dieses 1889. Jahres erscheint:

— Die —

Chortitzer Mennoniten.

Versuch einer Darstellung des Entwickelungsganges derselben

— von —

D. H. Epp,

Rosenthal bei Chortitz, 1889.

1. Der Ruf nach Rußland.

1. Die Mennoniten in und um Danzig werden eingeladen, sich auf den südrussischen Steppen anzusiedeln.
2. Die Wahl der Deputierten.
3. Die ersten Reisen der Deputierten; Wahl des Ansiedelungsplatzes.
4. Die Begegnung der Deputierten mit der Kaiserin; die Reise nach St. Petersburg.
5. Die Heimkehr der Deputierten, und was sich während ihrer Abwesenheit in der Heimath zugetragen hat.
6. Trappe's fortgesetzte Wirksamkeit und Erfolge.

2. Die Einwanderung.

7. Der Zug bis Dubrowna; mit dem Ordnen der kirchl. Angelegenheiten wird der Anfang gemacht.
8. Fortsetzung der Reise; zum ersten Male Chortitza.

3. Die Ansiedlung.

9. Die näheren Verhältnisse derselben.

4. Die allmälige Entwicklung der gegenwärtigen inneren Zustände.

10. Kirchengemeinde und geistl. Leitung: A) die flämische, jetzt Chortitzer Gemeinde; B) die friesische, jetzt Kronsweider Gemeinde; C) die Ausgetretenen.
11. Die weltlichen Vorstände und die Gerichtsbarkeit.
12. Das Schulwesen.
13. Die materielle Lage und Beschäftigung der hiesigen Colonisten; — Gartencultur; — Wald; — Waisenamt; — Armencasse &c.
14. Die Tochtercolonien.

5. Die Mennoniten und die allgemeine Wehrpflicht.

15. Anstrengungen der Mennoniten zur Wahrung der Gewissensfreiheit.
16. Die Mission des Generaladjutanten v. Todleben.
17. Schluß.

Dieses Buch ist mit klarer und deutlicher Schrift auf gutem Papier gedruckt und hat ein Format von 6 x 9 Zoll. Der Preis ist: broschürt $1.50, in Leinwand gebunden $2.25. Die Zustellung der Bücher an diejenigen, die jetzt bestellen, wird kaum vor dem 1. October d. J. erfolgen können. **Bestellungen** sende man aber **sofort** an die

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

HUMPHREYS'

DR. HUMPHREYS' Buch aller Krankheiten, Tuch & Goldeinband 144 Seiten, mit Stahldruck, FREI VERSANDT.

LISTE DER HAUPT-HEILMITTEL		PREIS.
1	Fieber, Kongestion, Entzündungen	.25
2	Würmer, Wurmfieber, Wurm-Kolik	.25
3	Schrei-Kolick, oder Zahnen der Kinder	.25
4	Diarrhoe, von Kindern, oder Erwachsenen	.25
5	Ruhr, Kolik und biliöse Kolik	.25
6	Cholera Morbus, Erbrechen	.25
7	Husten, Erkältung, Bronchitis	.25
8	Neuralgie, Zahnschmerz, Gesichtsschmerz	.25
9	Kopfweh, Migräne und Vertigo	.25

HOMEOPATHIC

10	Dyspepsie, Magenverschleimung	.25
11	Unterdrückte oder schmerzhafte Perioden	.25
12	Weisser Fluss, zu reichliche Perioden	.25
13	Croup, Husten, Athembeschwerden	.25
14	Salzfluss, Rothlauf, Auschlaege	.25
15	Rheumatismus. Rheumatische Schmerzen	.25
16	Fieber und Ague, Frostanfaelle, Malaria	.50
17	Haemorrhoiden, Blind oder Blutend	.50
19	Katarrh, Grippe, Schnupfen	.50
20	Keuchhusten, Heftiger Husten	.50
24	Allgemeine und körperliche Schwaeche	.50
27	Nierenleiden	.50
28	Nervenschwaeche	1.00
30	Blasenschwaeche, Bettnaessen	.50
32	Herzkrankheiten, Klopfen	1.00

SPECIFICS.

Verkauft von Apothekern, oder gegen Zahlung eingesandt nach Empfang des Werthes.
HUMPHREYS' MEDICINE CO., 109 Fulton St., N. Y.

21—46,'89.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die bewährte und beliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten Postdampfer dieser Linie: „Neckar", „Rhein", „Main", „Donau", „Amerika", „Hermann" „Dresden", „München", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

direct,

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Kein** Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,883,313 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:
A. Schumacher & Co., General-Agenten,
No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

21,'89—20,'90.

Sattler-Geschäft

—von—

Heinrich Hammer, Mountain Lake, Minn.

Dieses wohl eingerichtete Geschäft ist seit fünf Jahren mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln auf's Reichhaltigste assortirt. Alle Arten Sattler-Arbeiten, insbesondere Pferde-Geschirre (Satteln, Kummets), werden auf's Solideste ausgeführt, und Kunden können einer reellen und prompten Bedienung versichert sein.

Ich gebrauche jetzt von der besten und neuesten Sorte "Oak" Geschirr-Leder und halte meine Preise billig im Verhältniß.

Man überzeuge sich selbst.

2,'89—1,'90.

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Choralbücher von H. Franz, einstimmige, und A B C-Bücher, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Neb.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen.......$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen....... 1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Zionspilger.

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erbauung, Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz; Erzählungen &c. für Kinder; Nachrichten u. s. w.

Bestellungen adressire man: **Sl. Bähler, Langnau, Kt. Bern, Schweiz.**

Bestellungen können auch bei der Mennonite Pub. Co. in Elkhart, Ind., gemacht werden.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt, 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland, portofrei... $1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige .40

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverläßige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — **Preis:** einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipp's Handbüchlein

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post..........................1.75.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von

John Linden,

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer 271. Cleveland Ohio.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln**, ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, **$8.00**
Portofrei **$8.50**
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** **$1.50**
Portofrei **$1.75**

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,89

Empfehlenswerthe

Bücher,

zu haben in der

Mennonitischen Verlagshandlung,
Elkhart, Indiana.

Bekehrung Menno Simons. 32 Seiten. 10c
Christenthum und der Krieg. Von J. M. Brenneman. 54 Seiten.......... 10c
Deutsche Theologie. Gebunden.......50c
Einfache Lehre oder deutliche Erklärungen über gewisse Schriftstellen. Von J. M. Brenneman. 216 Seiten. In Halbleder schön gebunden.............. 50c
Hirtentreue Jesu Christi.............. 10c
Hoffart und Demuth einander gegenübergestellt. 78 Seiten............10c
Katechismus Mennonitischer oder kurze und einfache Unterweisung &c. 56 Seiten.............................. 10c
per Dutzend............................$1.10.
Palmzweige. Erzählungen für Kinder. Farbiger Papierumschlag, 16 Seiten, 24mo, 250 verschiedene Nummern, per Stück.................................05c.
25 verschiedene Nummern in einem Packet.................................$1.00
Immergrün. Erzählungen für Kinder. Farbiger Papierumschlag, 16 Seiten, 24mo, per Stück......................05c.
25 verschiedene Nummern in einem Packet.................................$1.00.
Angenehme Stunden in Zion. Von U. Steiner. 63 Seiten..................10c.
Anrede an die Jugend. Nützlich und erbaulich, von Chr. Burkholder......25c.
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere. Von J. J. Schlatter. Leinwand..................................25c.
Der Traum vom Himmel..............02c.
Per Dutzend..............................15c.
Gang mit der Welt. (Zum Einrahmen) 03c.
Per Dutzend..............................30c.
Goldenes A-B-C..........................10c.
Per Dutzend...........................75c.
Geistlicher Irrgarten....................05c.
Per Dutzend..............................50c.
Haussegen..................................02c.
Per Dutzend..............................20c.
Biblische Alterthümer ....70c.
Bengel Dr. J. A. Kleiner Gnomen. $2.25.
Redenbacher Wilh., Lesebuch der Weltgeschichte, oder die Geschichte der Menschheit von ihrem Anfang bis auf die neueste Zeit, allgemein faßlich erzählt. 1040 Seiten, mit 336 Holzschnitten und zwei Karten...................................$4.50
Moody D. L.: Der Himmel. Die Hoffnung, seine Einwohner, seine Glückseligkeit, seine Gewißheit, sein Reichthum, seine Belohnung.............60c.
Arndt Johann: Sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 Sinnbildern..$2.50.
Baxter Richard: Die ewige Ruhe der Heiligen .... 70c.
Bunyan John: Pilgerreise.........70c.
" " **Heiliger Krieg**....$1.00.
Goßner's Schatzkästlein. Leinwandb. $1.00.
Enthält biblische Betrachtungen mit erbaulichen Liedern auf alle Tage im Jahre zur Beförderung häuslicher Andacht und Gottseligkeit.
Tauler Joh.: Die Ehre des Herrn ist ewig ....$1.25.
Biblische Handconcordanz oder alphabetisches Wortregister der hl. Schrift. $2.00.
Zeller: Biblisches Wörterbuch.....$5.50.
Handbuch der Bibelerklärung für Schule und Haus. Fünfte Auflage. Zwei Bände ....$4.25.
Keller Dr. L.: Die Reformation...$3.00.
" " " **Ein Apostel der Wiedertäufer**.................................$1.75.
Lesebuch der Erdkunde. Illustrirter Hausschatz der Länder- und Völkerkunde, von E. Schwartz.............................$4.50.

Für Frauen und Mädchen.

In unserem Verlage ist das neueste Kochbuch von Charlotte Löfflerin zu haben. Dieses Kochbuch ist für Haushaltungen aller Stände geeignet und enthält 654 Recepte zur Herstellung von schmackhaften und wohlfeilen Speisen. Die Verfasserin, die selbst eine praktische Köchin ist, giebt in diesem Buche ihre langjährigen Erfahrungen, welche sowohl für Solche, die bereits kochen können, als auch für Solche, die es erlernen wollen, von Nutzen sind. Dieses gediegene Kochbuch enthält 159 Seiten und kostet nur 25 Cts. portofrei.

Ein Katechismus für kleine Kinder mit Nutzanwendungen. — Geeignet zum Gebrauch für Schulen, Sonntagschulen und Familien, besonders bearbeitet für Klein-Kinder-Classen, zur Grundlage eines evangelischen Religionsunterrichts, mit einer Zugabe von etlichen Gebetsformen für Kinder, sowie auch Kinderlieder, verfaßt von etlichen Brüdern, auf Anrathen vieler Brüder und Diener der amischen Gemeinde zu Amish, Johnson Co., Iowa. 80 Seiten, Papierumschlag und kostet per Exemplar 10 Cts., per Dutzend $1.00.

Dieses vortreffliche kleine Werk sollte einem jeden Kinde in die Hand gegeben werden. Die Fragen sind leicht und kurz gefaßt und die Nutzanwendungen weisen die Kinder hin auf Jesum, wie auch auf den lebendigen Glauben, der durch die Liebe thätig ist. Es ist besonders für Sonntagschulen ein vortreffliches Büchlein.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule...................................... .10
Preis per Dutzend...........................$1.15
Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule...................................... .15
Preis per Dutzend............................ 1.70
Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen................................ .20
Preis per Dutzend 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar..............................$0.15.
12 " ....1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den

billigsten Preisen.

Zu haben bei **J. F. Funk,**
Elkhart, Ind.

IA MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der

Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug**-Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „**Weizen- und Meierei-Gürtel**" des nördlichen Iowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer, **G. H. Smith,** Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
Chicago, Ill.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider,	Ems,	Werra,
Elbe,	Fulda,	Neckar,
Rhein,	Main,	Donau,
Salier,	Habsburg,	Oder.
	Gen. Werder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

David Goerz, Halstead, Kan.
W. Stadelmann, } Plattsmouth, Nebr.
P. J. Haassen, }
Stevenson & Stuefer, West Point, "
L. Schaumann, Wisner, "
Otto Magenau, Fremont, "
John Torbeck, Tecumseh, "
A. C. Zimmer, Lincoln, "
John Jansen, Mountain Lake, Minn.
John F. Funk, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.